

---

 MatthEvg 10

(1) **Und Jesus rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Vollmacht über die unsauberen Geister, dass sie sie austrieben...** (und sprach): (34) „**Ihr sollt nicht wöhnen, dass ich gekommen sei, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert!** (35) **Denn ich bin gekommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater und die Tochter wider ihre Mutter und die Schwiegertochter wider ihre Schwiegermutter.** (36) **Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.“**

MatthEvg 5

(1) **Und Jesus setzte sich auf einen Berg, und seine Jünger traten zu ihm. (2) Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:...** (4) **Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. (5) Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. (6) Selig sind, die hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. (7) Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. (8) Selig sind, des reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. (9) Selig sind die Friedfertigen (die Friedensstifter, die Friedenmacher), denn sie werden Gottes Kinder heißen. (10) Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr.“**

Römerbrief 12, 18

**Ist es möglich, soviel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden**

---

<sup>1</sup> Als nach dem Mauerfall auch die Archive der DDR zugänglich wurden, und DER SPIEGEL von den Planspielen der Nationalen Volksarmee zum taktischen Atomkrieg auf dem Boden der BRD berichtete, und als perfide Versuche der Einflussnahme auf die westdeutsche Friedensbewegung rüchbar wurden, da wurde manchem doch vorübergehend flau. Schwein gehabt!

<sup>2</sup> Wir lasen damals emsig Bibel, aber in Auswahl. Natürlich nur die friedlichen Stellen. Als der Bochumer Alttestamentler Henning Graf von

1. **Selig die Sanftmütigen** – ja was *waren* wir **sanftmütig!** Damals, bei der großen Friedensdemo in Bonn, 10.Oktober 1981. **Sanftmütig** und **friedfertig**. Und **selig**, als sich 300.000 Menschen friedensbewegt im Bonner Hofgarten hinter der Universität drängten. „*Die Zeit ist da / für ein Nein / ein Nein / ohne jedes Ja*“ zur NATO-Nachrüstung. Während die einen auf der Bühne resolutionierten, sangen andre den Friedenshit „*Herr, gib uns deinen Frieden, gib und deinen Frie-hie-den*“ – das waren die vom Theologiestudenten. „*Frieden schaffen ohne Waffen*“ galt als einzig christliche Option. Friedfertigkeit ist entwaffnend. Zur Bundeswehr, so hieß es, meldeten sich „potenzielle Mörder“.

– **Selig sind, die da Leid tragen** – naja, Mitleid mit den **Leidtragenden** stand damals, 1981, nicht *so* im Vordergrund. Die Leidtragenden waren mehr im Hintergrund, unsichtbar, weggesperrt hinterm Eisernen Vorhang. Natürlich gab es sie, **die um der Gerechtigkeit willen verfolgt** wurden. Alexander Solschenizyn hatte (1973) den Archipel Gulag beschrieben. 1981 herrschten Genosse Honecker, Leonid Breschnew (Sekretär KPdSU) und Andrei Gromyko (Außenminister Njet) unumschränkt. Die Solidarnosc wagte in Danzig den Aufstand. Aber viel drang nicht nach draußen. Selbst „Baltische Staaten“ waren irgendwas, das man irgendwo auf dem Balkan suchte. Nein, die **Leidtragenden** waren außer Sicht.

Uns beschäftigte mehr unser **reines Herz**, das Gefühl, dass einer doch mal anfangen und was riskieren müsste. *Frieden schaffen ohne Waffen*.<sup>1</sup> Überrasche den Feind mit entwaffnender Freundlichkeit, dann wirst du **feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln** (Römer 12, 18).<sup>2</sup>

Die Iwand-Haus-Theologen-Gang<sup>3</sup> hatte sich an diesem heißen Herbsttag nahe der Kreuzkirche postiert, im Schatten der Alleebäume, nahe beim Getränke-Bully. 2 Mark 50 die Dose Bier war irre, aber geschenkt, eine Demo war auch irgendwo ein Happening, was soll der Geiz. **Selig sind die armen Geistlichen!** (Das Milka-Schokoladen-lila-farbene Halstuch gab es erst später,

Reventlow einen fulminanten Vortrag darüber hielt, wie sich eine blutige Spur der Auseinandersetzungen durch die Bibel zöge, die auch vor dem NT nicht Halt machte, gab es empörte Zwischenrufe. Vielleicht hätte man seinerzeit selbst Jesus Christus ausgebuht, wenn der gewagt hätte zu sagen: „**Ihr sollt nicht wöhnen, dass ich gekommen sei, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert!**“. Sanftmut hat auch Grenzen.

<sup>3</sup> Das gesittetere der beiden Bonner Theologen-Stifte in der Mozartstraße.

auf dem Kirchentag in Hannover. Schade, man konnte damit so herrliche Friedensnetze knüpfen und im Gedränge den Lehramtsstudentinnen näherkommen, die sich sonst von Volltheologen eher fernhielten.

2. Das ist nun gut 40 Jahre her. Die Leidtragenden kommen heute zu Hunderttausenden mit Bussen und Bahn im Westen an. Denn vor zweieinhalb Wochen begann der Überfall auf die Ukraine! Bis zur letzten Minute hatten **Friedensstifter** alles versucht, das zu verhindern – mit Besuchserien im Kreml und Theaterspiel am abnorm langen Tisch; mit Offerten vertrauensschaffender Maßnahmen; mit Appellen an die Vernunft; mit Warnungen vor den Folgen und Verweisen aufs Völkerrecht. Wochenlang wurden feinste Andeutungen vom andern Tischende gedeutet und drauf gehofft, dass es doch bitte die Wahrheit sei, wenn es hieß: Kein Einmarsch geplant!  
- Was folgte, wissen wir. Was werden wird, weiß keiner. Kriege sind leichter begonnen als beendet. Doch allen ist klar: irgendwann *muss* das enden. Irgendwann *werden* wir wieder als Nachbarn *miteinander leben*, leben *müssen*. Und je weniger Unheil bis dahin angerichtet ist, desto leichter wird es fallen. Wir brauchen **Friedensstifter**. **Frieden machen** – wie geht das?

3. Der Sonntag heute heißt „Reminiszer“ – zu Deutsch: „Erinnere dich!“ Erinnern wir uns, dass die Welt der ersten Christen noch viel gewalttätiger war als unsere heute. Überfälle in Nachbarländer waren an der Tagesordnung. Völkerrecht, moralische Bedenken, freie Presse - Fehlanzeige. Kein Mensch erfuhr über YouTube, was anderswo gerade geschah. Zu Jesu Zeiten war deshalb niemand naiv. – Was haben **Friedensstifter** damals bloß gemacht?! Wie haben sie´s angestellt?

Wer Bibel liest, wundert sich: Es gab nicht den einen Friedensslogan für alle Fälle. Es gab nicht nur die eine christliche Option. Es gab verschiedene Verfahren, je nachdem, mit welchem Gegner man es zu tun hatte.

Nächstenliebe ist ein Weg. Feindesliebe und Vergebung – das sind die Leitworte der Ethik Jesu. - Zugleich erinnert die Passionsgeschichte daran, dass selbst unser Herr Jesus Christus

lernte, dass Nächstenliebe nicht alles kann. Selbst er erlebte einen Punkt, wo er nicht mehr vergeben konnte. Am Kreuz sterbend bat Jesus den Himmel: „Vater, vergib DU ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“ Vergib Du ihnen, ich kann nicht mehr.

Lass dich nicht in die Spirale des Bösen ziehen! lautet die nächste Empfehlung. **Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Gib deinem Feind zu essen und zu trinken. Wenn du das tust, wirst du glühende Kohlen auf dem Haupt deiner Feinde sammeln/häufen.** (Römer 12, 20f) – Ja, bei manchen Feinden hilft das. Mahatma Ghandis gewaltfreie Proteste haben die Engländer in Indien beeindruckt. Aber **glühende Kohlen** bemerken nur Menschen mit einem empfindsamen Gewissen. Wer moralisch den Helm auf hat, spürt da oben rein gar nichts.

Versucht es mit einem Kompromiss! sagt die bekannte Geschichte vom Abrahamsweg (1.Mose 18).- Einst sprach Abraham zu seinem Neffen Lot: Meine Hirten und deine Hirten liegen ständig im Streit um Weidegründe. Lass uns Freunde bleiben. Ich mach dir ein Angebot: **Gehst du zur Linken, geh ich zur Rechten. Oder gehst du zur Rechten, geh ich zur Linken.** – Lot hat den Vorteil genutzt und die bessere Seite („wasserreich“) gewählt, nicht die feine Art, aber ok, deal ist deal. – Was wär gewesen, wenn Lot gesagt hätte: Links *oder* rechts? Ich nehm´ alles, mein Land *und dein* Land! - Kompromisse setzen voraus, dass es halbwegs gerecht zugeht.

Frieden gibt´s nur, wenn du Gut und Böse trennscharf unterscheidest! erinnert die Bibel. Andrei Gromyko, sowjetischer Außenminister 1957-85, sagte, so heißt es, gern schelmisch: Wenn Du haben willst, was einem andern gehört, dann drohe ihm und verlange das Doppelte. Bald wird er mürbe und bietet dir als Kompromiss die Hälfte. Die Hälfte aber ist genau das, was du von Anfang an wolltest. – Ihr müsst zwischen Gut und Böse trennscharf unterscheiden, mit

messerscharfem Verstand, fordert Jesus: „**Ihr sollt nicht wähnen, dass ich gekommen sei, (faulen) Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, (faulen) Frieden zu bringen, sondern das Schwert, das die Lüge freilegt. Das Schwert ist der Schneid, den man braucht, um nach Wahrheit zu suchen.**“<sup>4</sup>

Christen wussten: manchmal brauchts zum Frieden eine Damonenaustreibung. Jesus praktizierte das. Und er erwartete es von seinen Mitstreitern und traute es ihnen zu. **Und Jesus rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Vollmacht über die unsauberen Geister, dass sie sie austrieben...** Manchmal ist Unterwerfung nicht friedensstiftend! Fahre aus, Dämon! Fahr in die Schweine! sprach Jesus, und sie ertranken im See (MarkusEvg 5:8,13).

\*

Bevor ichs vergesse: „Reminiszere!“ ist in der Bibel eine *Bitte an Gott*: „Gedenke, HERR!“<sup>5</sup> Vergiss wenigstens Du die Leidtragenden nicht, die vor Gewalt fliehen! - Und wie zur Antwort spricht Jesus: Vergessen? Wie könnte Ich. **Selig sind, die hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.**

Amen

## Fürbitten

Heiliger Gott, Vater Jesu Christi, bevor wir Brot und Wein empfangen, wollen wir Menschen in unsere Mitte holen, die in dieser Kirche ihre Gebete hinterlassen haben. Wir breiten Dir aus, was sie Dir an diesem Ort anvertraut haben.

◦ Wir bitten Dich für die Menschen, die seit Tagen in Kellern hausen, währen in Trümmer gelegt wird, was sie sich in ihrem Leben aufgebaut haben – schütze sie! Wir bitten Dich für die getrennten Familien, die bei uns sicher sind, und doch jeden Tag auf den Anruf warten, der ihnen sagt, dass die daheim den Tag überlebt haben – Herr, bereite ihnen ein Wiedersehn!

### **Erhore unser Gebet**

◦ Wir bitten für alle, die nichts anderes verbochen haben als sich ein Leben zu wünschen in Freiheit, und eine Regierung ihrer Wahl, die Teil der Menschenfamilie sein wollen, die sagt, was sie denkt, und nicht, was sie denken und sagen *soll*. – Herr, lass Deinen Geist der Freiheit wehen, über Grenzen und Schranken hinweg!

### **Erhore unser Gebet**

◦ Wir bitten Dich für alle, die gleichgültig wegschauen. Die Ohren haben, die nicht hören, was zum Himmel schreit, und Augen, die nur sehen *wollen*, was man ihnen erzählt. Sprich denen ins Gewissen, die ihrer alten ‘Größe’ nachtrauern und ihren Frieden machen mit dem Krieg gegen den Nachbarn. – Herr, zeig den Ohnmächtigen, welche Kraft in der Wahrheit steckt!

### **Erhore unser Gebet**

◦ Wir bitten Dich für die russischen Soldaten, die vielleicht ahnungslos in dieses Inferno geschickt wurden, um ein Inferno anzurichten. Die nur nach Hause möchten, und spüren, wie der Krieg einen jeden verrohen lässt. – Herr, hol sie heim.

◦ Wir bitten für die, die sich das alles ausgedacht haben, die schamlos lügen und nur gelten lassen, was ihnen nützt – Herr, erlöse sie von dem Bösen!

### **Erhore unser Gebet**

HERR, Du bist das A und das O, Alpha und Omega. Du stehst an jedem Anfang und erwartest uns an jedem Ende. Lass es alle wissen, ob sie es schon glauben oder nicht. Amen

<sup>4</sup> Zu den wenig überzeugenden Kompromissen zählen Passagen, die Christen auffordern, *jedwede* Obrigkeit als von Gott eingesetzt zu betrachten. Haltet euch bedeckt! empfiehlt Paulus der Gemeinde in Rom, in Schlagdistanz der römischen Cäsaren: „*Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat! Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet! Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Ordnung! Die aber widerstreben, werden über sich ein Urteil empfangen. Denn die Gewalt haben, sind nicht bei den guten Werken zu fürchten, sondern bei den bösen Werken*“ (Romer13,1-3). Und die Pastoralbriefe verallgemeinern und „verewigen“ diesen Rat noch: „*willst du dich nicht fürchten (müssen)*

*vor der Obrigkeit, so tue Gutes!*“ (Titusbrief 3,1). – Aber wie vollkommen ungeeignet dieses pragmatische Gebot ist, wenn die Obrigkeit zur Tyrannei verkommt, wenn Obrigkeit bei guten Werken, beim Widerstand gegen das Böse zu fürchten ist – dürfte jedem klar sein. Auch dem Paulus, wie andere Passagen seiner Briefe deutlich machen.

<sup>5</sup> Dieser Ruf an die Adresse Gottes ist ein Klassiker im Gebetsleben des biblischen Israels: „*Gedenke, HERR, an Deine Barmherzigkeit*“ (Psalm 25:6); „*Gedenke doch, HERR, wie der Fein uns schmahrt!*“ (Ps74,18); „*Gedenke meiner nach der Gnade, die Du verheien hast*“ (Ps106, 4); „*Jesus, gedenke an mich, wenn Du in dein Reich kommst*“ (LukasEvg 23, 42), u.v.a.m.